

Der „Offene Anfang“

Im Zuge der Schul- und Unterrichtsentwicklung hat sich unser Kollegium mit dem pädagogischen Konzept des Offenen Anfangs auseinandergesetzt. In einer Lehrerkonferenz zweites Halbjahr 2001/2002 wurde beschlossen, diese Konzeption als weiteren Schritt zur Rhythmisierung des Schulvormittags zu erproben, und zwar von September 02 bis Ende Januar 03. Die Schulkonferenz stimmte dem Vorhaben zu.

Offener Anfang – was heißt das?

In organisatorischer Hinsicht bedeutet das zunächst, dass der Offene Anfang eine Veränderung des täglichen Schulbeginns erfordert und nach sich ziehen muss.

Die Umstellung ist denkbar einfach:

Zu einem bestimmten Zeitpunkt werden die Schultüren geöffnet; alle eintreffenden Kinder gehen unmittelbar in ihre Klassen, werden hier von ihrer Lehrerin empfangen und beginnen mit selbstgewählten Tätigkeiten, wie z.B. lesen, spielen, anderen oder auch der Lehrerin Wichtiges erzählen, an aktuellen Unterrichtsthemen weiterarbeiten, basteln, malen.....

Von einem von der Schule festgesetzten Zeitpunkt an **müssen** alle Kinder anwesend sein.

Für einen so gestalteten Schulanfang hat sich auch der Begriff „**Gleitzeit**“ (entnommen der Arbeitswelt) eingebürgert.

Unser Vorschlag des zeitlichen Rahmens für die Gleitzeit/den Offenen Anfang ist von 7.50 Uhr bis 8.10 Uhr gesetzt. Die Festsetzung der Zeiten richtet sich an unserer Schule nach den Busanfahrtszeiten.

Gekennzeichnet wird der Offene Anfang durch drei Funktionen:

Die psychosoziale Funktion

- ▲ Konfliktauslösende Momente werden reduziert. Das Warten auf dem Schulhof entfällt, vor allem auch das gemeinsame Hineindrängen ins Schulgebäude nach dem Schellen, was oftmals schon zu Konflikten führt.
- ▲ Das „Nacheinander-Eintreffen“ in der gewohnten Klassenumgebung schafft Anreize zur Kommunikation der Kinder untereinander (auf dem Schulhof wird häufig schon getobt, ...etc.).
Erlebnisse, Kümernisse, frohe und betrübliche Informationen können mitgeteilt werden, und zwar nicht nur den Mitschülern, sondern auch der Lehrerin. Dieser Austausch steht unter keinerlei zeitlichem Druck und findet in entspannter Atmosphäre statt.
- ▲ Der Beginn des Schulvormittags wird als stressfreier empfunden.

Um es hier noch einmal ganz deutlich zu machen:

Das Warten auf dem Schulhof soll nicht durch das Warten in der Klasse ersetzt werden, sondern die Kinder sollen nach ihrem Eintreffen differenzierten Tätigkeiten nachgehen, die sie selbstständig oder aber mit Hilfe des Lehrers auswählen. In dieser Phase findet **Unterricht** statt, und zwar in der Form des selbsttätigen Lernens.

Die didaktische Funktion

Mit dem Offenen Anfang beginnt für die Kinder der Unterrichtstag. Er bezeichnet eine Phase des Lernens, die von den Kindern größtenteils selbst gesteuert wird. Die Angebote im Offenen Anfang sollen nach Möglichkeit jedoch so ausgewählt sein, dass sie mit den Arbeitsaktivitäten der Schüler in anderen Unterrichtsphasen in Zusammenhang stehen. Der Begriff der Gleitzeit beschreibt die quantitative Dimension von Zeit und den Sachverhalt, dass Kinder in der ihnen angebotenen Zeitspanne zu unterschiedlichen Zeitpunkten in der Schule eintreffen können. Der Begriff des Offenen Anfangs markiert die qualitative Dimension von Zeit und kennzeichnet den Arbeitsbeginn mit selbstgewählten Arbeitsaufgaben.

Der Offene Anfang gilt für alle Kinder, auch für die diejenigen, die erst zum Ende der Gleitzeit in der Schule eintreffen. Auch diese Kinder müssen „Zeit haben“ für die von ihnen gewählte Lernaktivität.

Die während der Gleitzeit begonnenen Arbeiten der Kinder gehen in den ersten Unterrichtsblock über. Das erfordert vom Lehrer eine Umstrukturierung seines Unterrichts. Es müssen genügend Materialien vorhanden sein und den Kindern müssen individuelle, differenzierte Arbeitsangebote zur Verfügung stehen. Offene Unterrichtsformen stehen im Vordergrund, Selbstständigkeit, aber auch Teamarbeit und Gruppenarbeitsprozesse werden gefördert.

Eine an jedem Tag in allen Klassen gleichmäßig nach einer bestimmten Uhrzeit vorgenommene feste Zäsur, die die Phase des Offenen Anfangs von dem nachfolgenden Unterricht trennt, löst den Lernzusammenhang auf und gibt dieser pädagogischen Konzeption den ungewollten Status eines weniger wertvollen Vorspanns. Auch Kinder erkennen schnell, dass es sich für 10 Minuten nicht lohnt, mit einer Aktivität zu beginnen, die umfangreicher ist. Dies lässt sich nur vermeiden, wenn das Ende des Offenen Anfangs von der Lehrkraft flexibel und mit Blick auf die begonnenen Aufgaben der Schüler gehandhabt wird. Für die Kinder muss erkennbar sein, dass die Arbeit im Offenen Anfang keine Beschäftigungstherapie ist, mit der Zeit überbrückt wird, bis es richtig losgeht. Deshalb müssen die Tätigkeiten der Schüler von den Lehrkräften gewürdigt und in regelmäßigen Abständen zum Gesprächsanlass, z.B. im Morgenkreis werden. Der Morgenkreis steht üblicherweise an der Nahtstelle zwischen dem Offenen Anfang und dem weiteren Unterricht.

Die diagnostische Funktion

In der Phase des Offenen Anfangs werden die diagnostischen Aufgaben des Lehrers besonders bedeutsam. Sie helfen, beraten, fördern, erklären und gewinnen dadurch, dass sie nicht ständig das Lernen der Kinder durch unmittelbares Instruieren vorantreiben müssen, Zeit, die Kinder zu beobachten. Diese Beobachtung sollte durch

regelmäßige Aufzeichnungen, durch gestellte Beobachtungsaufgaben und durch abgeleitete individuelle Fördermaßnahmen professionell gestaltet werden.

Der oft hervorgebrachte Einwand, die Gleitzeit bedeute für einige Kinder, dass sie täglich weniger Unterricht hätten als andere und dadurch benachteiligt seien, wird in der Fachliteratur nicht einmal erwähnt und von Kollegien, die Erfahrungen mit diesem Konzept haben als für den Lernerfolg nicht relevant bezeichnet. Hingegen überwiegen Argumente wie:

Der Offene Anfang ermöglicht Kindern

- ▲ einen stress- und konfliktfreieren Beginn des Unterrichtstages
- ▲ einen selbst bestimmten Tagesbeginn, der dem individuellen Rhythmus des Kindes entgegenkommt
- ▲ Kommunikation mit anderen Kindern und der Lehrkraft ohne Zeitdruck
- ▲ Hilfen oder zusätzliche Erklärungen und Übungen in Anspruch zu nehmen
- ▲ die Wahl gemeinsamer oder individueller Tätigkeiten